

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 15

Illustration: [s.n.]
Autor: Pils

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheinungen jeweils auch, man werde eben älter. Sein Verständnis tat mir gut, weil sehr selten. Eine gute Salbe, die wie Feuer brannte, linderte das Reißen etwas. Grübelnd über dieses Weh schlich ich in die Küche an die Arbeit. War vielleicht mit den Nieren etwas los oder irgend etwas mit den Bandscheiben? Man weiß ja nie, was einem in vorgerückten Jahren anpirschen kann.

Als ich am Nachmittag die Wettervorhersage gespannt abhörte, fiel der Groschen. Aha, die gestrige Turnstunde! Ein ganz simpler Muskelkater war das – nicht mehr und nicht weniger. – Erleichtert wollte ich laut herauslachen, aber damit hätte ich das Mitleid meines Mannes verschert und Bemerkungen einstecken müssen, die ich absolut nicht hören wollte. In mein Merkbuch trug ich aber an diesem Tage ein: «Mensch, kenne deine Grenzen». Das soll genügen! mape.

Der Strubbelpeter und ich

Liebe Marianne! Der gute, alte Strubbelpeter (Nebi Nr. 10) hat sich also auf einmal als «schrecklich, moralistisch und kinderseelenzerstend» herausgestellt? Da komme ich mir wie der Reiter auf dem Bodensee vor, habe ich doch als Kind immer wieder die schönen und fesselnden Bilder angeschaut und wußte ich doch die meisten Verse auswendig! Und doch lebe ich heute ganz normal vor mich hin und mit mir noch ganze Generationen von Strubbelpeterlesern! Da haben wir wieder einmal mehr Glück gehabt als Verstand! Aber vielleicht war ich ein ganz Abgebrühtes, denn einen solchen Erfolg wie Euer Grosi mit dem Strubbelpeter bei Euern Buben erzielte, war bei mir nicht zu beobachten. Natürlich fühlte ich mich von einem großen Teil der Geschichte gar nicht betroffen, da ich fand, ich hätte diese Fehler sowieso nicht oder ich hatte keine Gelegenheit, sie zu begehen. (Z. B. war einfach kein Neger aufzutreiben, den man hätte auslachen können.) Hingegen zappelte ich ebenso gerne wie der Zappelphilipp. Aber ich dachte gar nicht daran, diesen beliebten Sport aufzugeben, nur weil der Philipp Pech gehabt hatte, ganz im Gegenteil: ich wollte es nur besser machen und mich im Notfall nicht am Tischtuch halten, sondern an der Tischkante, oder im schlimmsten Fall abspringen. Ich scheine darin auch zu großer Fertigkeit gelangt zu sein, denn das Unglück, mich unter Tischtuch, Suppenschüssel, Tellern und Besteck zu begraben, passierte mir nie. (Möglicherweise lag es auch daran, daß meine Mutter jeweils nicht stumm auf dem ganzen Tisch herumschaute, wenn ich zappelte.) Vom Suppenkaspar ließ ich mich auch nicht ins Bockshorn jagen. Wohl saß ich des öfters vor meinem vollen Teller, wenn

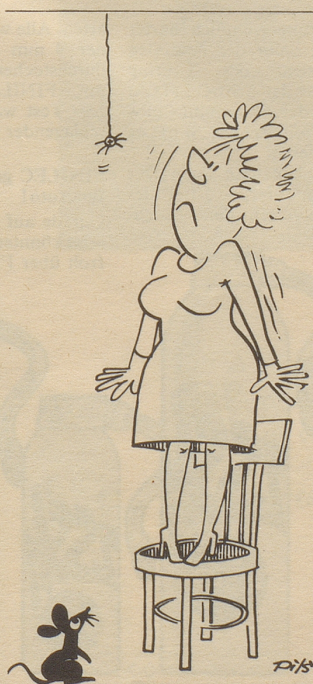
schon männiglich aufgestanden war vom Tisch und drohte, zu sterben wie der Suppenkaspar, falls man mir nicht erlaubte, Kartoffeln und Gemüse dem Säuli zu geben und dafür Dessert zu essen. Meine Erpressungen blieben erfolglos und weil es ziemlich langweilig war auf den Tod zu warten, wurde mein Teller doch noch leer und ich blieb am Leben.

Und weil ich trotz pädagogischer Ausbildung nicht vor dem übeln Strubbelpeter gewarnt worden war, habe ich ihn nun auch noch meinen Kindern in die Hände gegeben. Aber die Äpfel scheinen auch bei uns nicht weit vom Stamm zu fallen, denn unsere Jüngste meinte, selig am Daumen lutschend, bei uns habe es ja keine Schneider im Dorf, und der pilzköpfige Bub sieht im Strubbelpeter eher einen Leidensgenossen, als daß dieser ihn zu einem Gang zum Coiffeur animieren würde.

Nachdem der Erfolg des Buches bei Euern Buben weit größer war als bei uns, würde ich es ihnen nicht mehr vorenthalten. Uebrigens muß ich Dir noch gestehen, daß wir einen Strubbelpeter mit den alten Originalbildern haben, die unendlich viel feiner und hübscher sind als die nachgezeichneten, wie sie jetzt meistens angeboten werden. Vielleicht kannst Du ein solches Exemplar aufreiben und dann ist es, wie wenn Du ein Biedermeierkommödi in eine moderne Wohnung stellt – es wirkt gar nicht störend, im Gegenteil! Lucrezia

Kleinigkeiten

Nasser hat bekanntlich bis jetzt behauptet, die Vereinigten Staaten von Amerika hätten im Sechstagekrieg den Israelis Luftunterstützung gewährt.



Nun ist er von der Zeitschrift «Look» interviewt worden, und seine Antwort ist ziemlich kindlich-hilflos: er sei falsch informiert worden, sagt er. Es «seien so viele Flugzeuge vom Meere hergekommen» und er habe gemeint, so viele hätten die Israelis doch gar nicht, die kämen sicher von den amerikanischen Flugzeugträgern.

Man sollte «meinen», ein Diktator müßte eigentlich einigermaßen wissen, was so nahe an seinen Grenzen vorgeht.

Und überhaupt, wenn wir als Kinder uns herauszureden versuchten mit «ich habe drum gemeint», hieß es bei den Erwachsenen sofort: «Du miesch nid meine ...»

Es gibt immer etwa Dinge, die man einfach wissen sollte (schon weil sie sehr wichtig sind), bevor man sie so pickelhart verbreitet.

*

Ein Herr und eine Dame finden sich in einer Frontalkollision. Beide haben sehr solide Wagen, aber die beiden Motorhauben sehen ziemlich runzlig aus. Nachdem sie sich ein Weilchen ins Auge geblickt haben (die Fahrer, nicht die Motorhauben), sagt der Herr zur Dame voller Interesse: «Und wie halten Sie an, wenn Ihnen niemand entgegenfährt?»

*

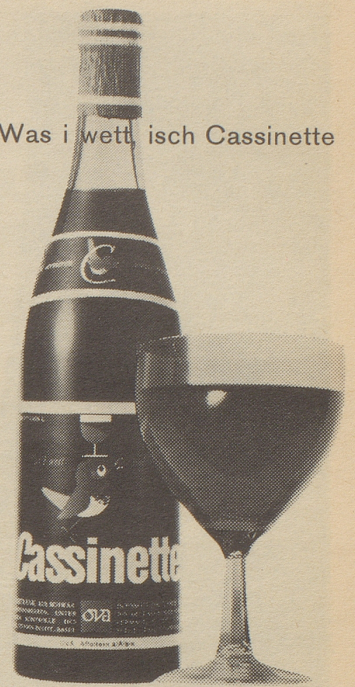
Auch in Florida haben, wie mancherorts, diesen Winter furchtbare Stürme gewütet. Ein Farmer trifft den andern. «Da hat's aber Schaden gegeben», sagte der eine. «Hat deine Scheune auch gelitten?» «Ich weiß es eben noch nicht», seufzt der andere, «ich habe sie noch immer nicht wiedergefunden.»

Üsi Chind

Michaela (4 Jahre) geht mit ihrer Mutter posten. Die beiden begegnen einem Burschen auf einem ratternden Velo mit Hilfsmotor. Michaela, die so etwas offenbar noch nie gesehen hat, fragt: «Mammi, was isch das?» – Mammi, die sich nicht auf lange Erklärungen einlassen will, erwidert kurzerhand: «Es Velo.» – Worauf Michaela: «Hätt das Velo de Hueschte?» CG

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **ova**-Produkt

TECHNIKUM-VORBEREITUNG
Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27
R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH



Bezaubernd schlank durch Orbaslim-Dragées

Mit Orbaslim-Dragées verlieren übergewichtige Personen an Gewicht, denn Orbaslim schwemmt die im Körper aufgespeicherte und die Gewebe belastende Flüssigkeitsmenge aus, baut Fettpolster behutsam ab, regt die Darmtätigkeit an, ist leicht einzunehmen und kann individuell dosiert werden. Die Kur ist jederzeit überall durchführbar.

Kurpackung 60 Dragées Fr. 7.–
Grosspackung 120 Dragées Fr. 12.–
In jeder Apotheke und Drogerie